

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

246 (18.10.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041271](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041271)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 246.

Sonnabend, den 18. Oktober 1884.

X. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 16. Oktober. Kaiser Wilhelm wird auch in diesem Herbst wieder einer Einladung des regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode Folge leisten und der gräflichen Familie auf Schloß Wernigerode einen mehrtägigen Besuch abstatten. Während dieses Aufenthalts werden wiederum größere Jagden auf Schwarz- und Rothwild, sowie auf Hasen abgehalten werden, die schon Mitte dieses Monats stattfinden sollten, wegen der goldenen Hochzeit in Sigmaringen aber verschoben worden sind. Die Ankunft des Kaisers in Wernigerode wird Ende dieses Monats oder spätestens Anfang November erwartet.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich traf gestern Mittag in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof ein. Prinz Wilhelm in österreichischer Uniform war daselbst zur Begrüßung anwesend, die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft, der Gouverneur, der Commandant und Polizeipräsident von Madai waren ebenfalls erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich beide Prinzen Arm in Arm nach der Equipage und fuhren nach dem königlichen Schlosse. Abends 11 Uhr 5 Min. begaben sich dieselben nach Ikenhorst zur Jagd.

Die letzten Nachrichten über das Befinden des Herzogs von Braunschweig lauten wieder weniger günstig. Die offiziellen „Braunschw. Anz.“ melden vom 15., daß eine wesentliche Hebung der Kräfte des Herzogs nicht stattgefunden habe. Die Ärzte constatiren Magenkatarrh. Der Herzog hatte eine unruhige Nacht, der Puls ist relativ gut.

Bezüglich der Stellung des Bundesraths zu dem Antrag Ackermann — Verbot des Vehlinshaltens für Nichtnussungsmeister — wird jetzt von officiöser Seite behauptet, in der letzten Sitzung des Bundesraths sei die Mehrheit für Annahme des Antrags gewesen, weshalb man von dem Bundesrath einen Beschluß in diesem Sinne erwarte. Rathschaft bleibt dabei, aus welchem Grunde der Bundesrath die Gelegenheit von der Tagesordnung abgesetzt hat. Daß das wegen Unvollständigkeit der Instructionen geschehen sei, ist bekanntlich in Abrede gestellt worden. Wenn aber eine Beratung des Antrages Ackermann nicht erfolgt ist, so ist es auch schwierig festzustellen, ob eine Mehrheit für den betreffenden Antrag im Bundesrath vorhanden war oder nicht. Dagegen liegt die Vermuthung nahe, daß die Nachricht sich nicht sowohl auf das Stimmenverhältniß im Bundesrathe selbst, als auf dasjenige in den Ausschüssen bezieht, welche den Antrag vorberathen haben. Bei dem für die Ausschüßberatungen geltenden Stimmenverhältniß — in diesen hat bekanntlich jeder Bevollmächtigte nur eine Stimme — ist es sehr möglich, daß der Antrag, dem vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurfe zuzustimmen, eine Mehrheit gefunden habe, ohne daß deshalb

die Annahme des Antrags im Plenum gesichert ist. Dann kann würde sich auch die Vertagung der Berathung erklären lassen.

Aus Klein-Popo meldet ein bei der Firma Wölber u. Brohm in Hamburg eingegangenes Schreiben: „Anfang September hatten wir wiederum das Vergnügen, ein deutsches Kriegsschiff an unserer Küste zu begrüßen, nämlich S. M. Corvette „Leipzig“. Es gab auch von Neuem zu thun, und am 5. September, nachdem feierlich die Flagge gehißt worden, unterstellte sich ebenfalls König Mensah von Porto Seguro dem deutschen Schutze.“

Zur Congoconferenz schreibt man der „Nat.-Ztg.“ aus Brüssel: „Es geht das Gerücht, daß die Congoconferenz in Berlin den freien Schiffsahrtverkehr auf dem Congo beschließen wird. Hinsichtlich dieses Gegenstandes erscheint es nun von Wichtigkeit, folgende Gesichtspunkte hervorzuheben. Das an der Mündung dieses Flusses gelegene Gebiet ist bekanntlich bis nach Boma oder Nokki im Besitze von Negerfürsten geblieben. Richtig ist, daß Portugal dieses Gebiet in Anspruch nimmt, diese Ansprüche sind jedoch niemals gerechtfertigt oder für zulässig erachtet worden. Man weiß freilich noch nicht, was die Konferenz mit Beziehung auf das erwähnte Gebiet beschließen wird; nur erinnert man sich daran, daß Fürst Bismarck in der Budgetcommission des deutschen Reichstages am 23. Juni ds. Js. erklärte, Deutschland wäre bereit, die Gründung eines neuen Freistaates am Congo zu unterstützen. Gelingt die Gründung dieses Staates, so wird es durchaus geboten sein, daß derselbe eine leichte Verbindung mit dem Ocean erhalte. Der Congo ist nun aber bei niedrigem Wasserstande für große Schiffe nur bis Boma fahrbar, während ein wenig oberhalb Boma die Schwierigkeiten beginnen. Dies ergibt sich deutlich aus dem Berichte, welchen Admiral Salmon am 22. März ds. Js. an die englische Admiralität richtete. In dem englisch-portugiesischen Vertrage war vereinbart worden, daß der freie Transitverkehr zu Wasser bis nach Nokki hergestellt werden sollte; dies genügt jedoch nicht. Wenn die Diplomatie, die in Berlin an der Konferenz theilnehmen werde, die zukünftige Entwicklung des internationalen Handelsverkehrs mit Centralafrika sichern wolle, so wird es von Nutzen sein, die Freiheit des Transitverkehrs auf dem Landwege an beiden Ufern des Flusses ebenso zu beschließen, wie auf dem Flusse selbst. Dies ist ein wichtiger Punkt für die Zukunft des Handels und man muß hoffen, daß man diese Bedeutung nicht aus den Augen verlieren wird.“

Aus Berlin schreibt man dem Brüsseler „Echo du Parlement“: „Zu Berlin wird die Konferenz abgehalten, Deutschland wird in Folge dessen auch den Vorsitz führen. Die deutsche Regierung, welche keinen Colonialbesitz hat und

nur das Protectorat über zwei Landstriche hat, von denen der eine ganz unfruchtbar, der andere aber kaum erst von deutschen Kaufleuten in Besitz genommen ist, hat es doch Dank der phänomenalen Geschicklichkeit desjenigen, der die deutsche Politik leitet, dahin gebracht, daß es in der Regelung der afrikanischen Politik den Ehrenplatz einnimmt. Diese Thatfache giebt uns einen neuen Beweis dafür, welchen enormen Einfluß Fürst Bismarck in Europa ausübt. Wo das mächtige England eine Niederlage erlitten (a échoué), wird ihm seine Aufgabe wohl gelingen, ohne Flotte, ohne Colonien, durch den Glanz seines Namens allein (par le seul prestige son nom). Er hat sich thatsächlich geschickter gezeigt, als Lord Granville. Der englische Minister hatte eine Combination erdacht, welche die Entwicklung des Handels auf dem Congo sehr schwierig gemacht und zwischen dem afrikanischen Strome und der Themse eine verdächtige Verbindung hergestellt hätte. Er aber hat nicht allein an die Interessen Deutschlands gedacht, sondern auch für die Interessen der ganzen Welt gesorgt. England suchte Privilegien zu gewinnen und es hatte ganz das Ansehen, als wollte es sich das Congogebiet aneignen, Deutschland aber will nur einen Zustand der Gleichheit für Alle herstellen. Das System Bismarck ist ein europäisches System, das System Granville's ist nur ein solches für England und Portugal. Deshalb konnte sich auch Hr. Ferry mit dem deutschen Kanzler ins Einvernehmen setzen, während er sich gezwungen sah, die Forderungen seines englischen Collegen zurückzuweisen. Lord Granville wollte der Association africaine den Hals abschneiden, Fürst Bismarck und Mr. Ferry lassen sie aber nicht nur leben, sondern werden ihr im Laufe der Verhandlungen wahrscheinlich auch noch ernstlichere Beweise ihres Wohlwollens geben.“ So das „Echo“.

Die „Kieler Zeitung“ meldet, Prinz Heinrich würde heute bei der philosophischen Facultät der Kieler Universität inscribirt.

Seit langer Zeit hat man nichts mehr vom Mahdi, dem einst so viel gefürchteten falschen Propheten des Sudan, gehört, so daß man schon Zweifel an seiner Existenz hegen konnte. Jetzt erfährt man doch wieder einmal etwas von ihm. Nach einer Meldung des in Kairo erscheinenden „Achbar“ aus Dongolah hätte der Mahdi gegenwärtig kaum noch 12 000 Mann unter den Waffen stehen, da er gleich im Beginne des Frühlings einen großen Theil seiner Truppen hat verabschieden müssen, damit die Leute in ihrer Heimath die Felder bestellen und die Ernte einbringen konnten. Vor der Verabschiedung erhielt dann jeder Soldat aus den Händen des Mahdi ein Geldgeschenk von zwei bis zehn Maria-Theresenthalern, wofür derselbe sich verpflichten mußte, im November wieder einzurücken. — Eine andere Nachricht, die von einer aus Kordofan

21) Des Priesters Fluch und Segen.

Erzählung in drei Bänden von Maurus Jolai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler.

(Fortsetzung.)

Viktor schien in sonderbarer Verlegenheit zu sein; er biß sich auf die Lippen, rieb sich die Stirn und bemühte sich, mit jeder Bewegung kundzugeben, daß er sich jetzt in einer sehr unbehaglichen Lage befinde und es vorzöge, nicht um seine Meinung befragt zu werden.

„Nun, wie gefällt es Ihnen? fragte die Vicegesspanin, sich direkt an Viktor wendend. „Ist es nicht schön?“

„O — schön — schön!“ erwiderte Viktor kurz und schien nichts weiter sprechen zu wollen.

Damit begnügte sich jedoch die Vicegesspanin nicht; sie wollte, daß man Koloman gleich ihr lobpreise.

„Ich bin entzückt von dem Gedicht, und wenn Ihnen etwas darin mißfällt, so verschweigen Sie es doch nicht; Koloman wird es schon verbessern.“

Viktor zögerte, bis er endlich meinte, daß es in der That sehr schön sei; daß dieser Gegenstand jedoch von einem Dichter, namens Franz Esil-Marjay, bereits einmal bearbeitet worden sei; ob dieser Dichter Koloman nicht bekannt wäre.

Mit ruhigem ehrlichen Gesicht antwortete Koloman: „Nein.“ Er hätte auch niemals etwas von diesem Dichter gehört.

„Er lebt in Siebenbürgen,“ entgegnete Viktor.

Koloman erwiderte ruhig, daß er jenes Werk gern kennen lernen würde, um zu sehen, ob sich die Auffassungen beider nicht in einzelnen Theilen glichen.

„Ich kenne das Gedicht auswendig; ich lernte es noch in meiner Kindheit, versetzte Viktor; wenn Sie es wünschen, rezitiere ich es Ihnen sofort.“

Jedermann hörte aufmerksam zu.

Und Kadarkuth deklamirte das Gedicht des unbekannten Poeten.

Bei jeder neuen Strophe wurde Koloman bleicher, seine Knie zitterten, sein Arm fluckte; das von Viktor heorgesagte Gedicht war Wort für Wort das seinige.

Ein Theil der Gesellschaft erschien ebenso verwirrt wie Koloman selbst; Hermine's Antlitz brannte in dunkler Schamröthe, während andere spöttisch lästerten, daß dies daselbe Werk sei, welches Koloman als das seinige vorgetragen hatte, — Buchstabe für Buchstabe daselbe.

Koloman stand wie jemand, der plötzlich wahnsinnig geworden ist. Seine Augen starrten leblos vor sich hin; seine Finger zerknitterten das von denselben gehaltene Papier; er war keines Wortes mächtig. Die Welt begann sich mit ihm zu drehen, die Gegenstände verschwammen vor seinen Augen; er hörte nichts, er sah nichts, er hatte bloß das Bewußtsein, daß man die Arbeit, welche außer seiner Stiefmutter noch niemand gehört, welche niemals aus seinen Händen gekommen, jetzt auswendig vor ihm hersagt, und behauptet wird, daß das Werk, dessen jedes Wort ihm sein Genius in die Feder diktirte, ein ihm gänzlich unbekannter Poet im fernen Siebenbürgen, wer weiß vor wie viel Jahren geschrieben habe.

Das ist höllisches Zauberverk! Das vermag ja dem Menschen den Kopf zu verrücken.

Aus dieser qualvollen Betäubung weckten Koloman bloß die Worte seiner Stiefmutter. Die wackere Dame wandte sich mit lobenswerther Konsequenz an Viktor:

„Wenn der Herr Baron dies bereits bei einem andern Poeten gelesen hat, so beweist das nur, daß dieser andere es von Koloman und nicht Koloman von ihm genommen hat.“

Eudemia stiftete Oskar Hugo zu, daß Viktor dieses Gedicht noch in seiner Kindheit gelernt habe.

Viktor war jedoch grausam genug, mit ernstem Gesicht zu behaupten, daß ähnliche zufällige Begegnungen oft bei den Dichtern vorkommen.

Rasch raffte Koloman seine Schriften zusammen und eilte

aus dem Saale, aber mit so verstörtem Gesicht, daß es Frau Malardy für gut fand, ihm Oskar Hugo nachzuschicken.

Oskar Hugo eilte jenem nach, begegnete auf seinem Wege einem kleinen Stubenknäbchen, welchem er die Wange kneifen mußte, so daß, als er in Kolomans Zimmer kam, er die Thür desselben verschlossen fand.

Er erschrad. „Der ist imstande, sich umzubringen!“ und sofort begann er mit Händen und Füßen gegen die Thür zu donnern.

Koloman öffnete.

„Was machst Du da?“ fragte Oskar Hugo, verwundert über den Auszug des Jünglings.

Koloman hatte den Oberrock ausgezogen und hielt einen großen, schweren Streitkolben in der Hand.

Statt einer Antwort fragte er Oskar Hugo:

„Ich vermag diesen Streitkolben hundertmal hintereinander um meinen Kopf zu schwingen, wie oft Du?“

„Vielleicht nicht einmal,“ versetzte der junge Stutzer, und als er den Streitkolben zur Hand nahm, schlug er mit demselben einige Male mit hin- und herschwankeudem Arme in der Luft herum und legte ihn dann hübsch nieder.

„Ah — nicht so. Der Arm muß ausgestreckt bleiben, und nur das Handgelenk darf sich bewegen. So, sieh her!“ belehrte Koloman, den Streitkolben ergreifend, und begann denselben in regelmäßigen Kreisen um sein Haupt zu schwingen, so daß sein Gesicht ganz echauffirt wurde.

„Schon genug, assez!“ schrie Oskar Hugo. „Wenn Dir das Ding aus der Hand fliegt, zerhackt es mir den Schädel. Hör' auf oder laß' mich hinausgehen.“

„Nein. Es müssen rund hundert sein!“ entgegnete Koloman und fuhr fort, den Streitkolben zu drehen, während sich Oskar Hugo hinter einen Schrank verbarg, da Koloman die gefährliche Produktion gerade vor der Thür vollführte, und an ein Fliehen nicht zu denken war.

(Fortsetzung folgt.)

kommenen Karawane mitgebracht wird, besagt dagegen, daß der Mahdi seine Thätigkeit wieder aufzunehmen gedenke. Da er vernommen, daß in Khartum die Lebensmittel ausgingen, so ist er sofort daran gegangen, eine Streitmacht um sich zu sammeln, um den Platz einzufließen und die Besatzung aus- hungern zu können.

Marine.

Wilhelmshaven, 17. Oktober. Se. Excellenz der Herr Chef der Marineinfanterie der Nordsee, Vice-Admiral Graf v. Monts, hat heute Vormittag S. M. Panzerkbt. „Brummer“ auf Seefahrt inspicirt.

Lieutenant zur See Walther II. und Assistenzarzt 2. Kl. Dr. Kause sind auf den Aviso des Befehlshabenden Geschwaders commandirt. Die Besatzungen z. S. M. Brigg „Undine“ sind bis auf Weiteres nach Plymouth (England) zu dirigiren.

Zu dem am 19. ds. Mts. beginnenden 1. Unterrichtscursus im Torpedowesen am Bord S. M. S. „Blücher“ sind nachstehende Offiziere der Nordsee-Station commandirt: Capitänleutnant Stabenrauch II, Stolz, Rosenbach, v. Arnoldt, Lieutenant zur See Werfel, Bachem, Kitzinger.

Der Marine-Intendantursekretär Schumacher ist mit dem 1. Jan. 1885 von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt.

Der bisherige Oberfeuerwerker Diederich ist zum Werftbootsmann bei der hiesigen Kaiserl. Werft ernannt.

— **Schiffsbewegungen.** (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Rkt. „Albatros“ 24/6. Sidney. — Beabsichtigte am 1/8. nach Apia zu gehen. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. S. „Ariadne“ 29/9. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Blücher“ 2/10. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Rkt. „Drache“ 7/10. Wilhelmshaven. — S. M. S. „Elisabeth“ 1/10. Sidney 16/10. (Poststation: Yokohama.) — S. M. S. „Sneisenau“ Kiel 12/10. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Rkt. „Grille“ Kiel 2/10. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Ganja“ 21/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Rkt. „Hyäne“ 22/5. Apia 5/6. — 21/6. Königin Carola-Hafen auf Bouka 22/6. — 23/6. Mito 27/6. — 27/6. Matupi 30/6. — 2/7. Nufa 5/7. — 9/7. Macrithy-Hafen 12/7. — 16/7. Matupi. — 6/9. Sidney 28/9. (Poststation: Sidney [Australien].) — S. M. Rkt. „Itis“ 20/7. Canton. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Leipzig“ 18/7. Angra Pequena 7/8. — 17/8. San Paolo de Loando 20/8. — 24/8. Gabon 27/8. — 28/8. Bata Bay 28/8. — 28/8. Bonito-Bay 29/8. — 30/8. Fernando Po 31/8. — 31/8. Victoria (Ambas) Bay 1/9. — 1/9. vor der Mündung des Rio del Rey 1/9. — 5/9. Ritle-Popo 5/9. — 5/9. Porto Seguro 5/9. — 6/9. Pome 6/9. — 17/9. St. Vincent 21/9. — 27/9. Madeira 27/9. — 4/10. Plymouth 6/10. — 9/10. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Rkt. „Voreley“ 13/9. Buxfere 17/9. — 18/9. Dilei 20/9. — 21/9. Smyrna 26/9. — 28/9. Buxfere. — Letzte Nachricht von dort vom 6/10. (Poststation: Constantinopel.) — S. M. S. „Marie“ 23/8. Callao 17/9. (Poststation: Sidney [Australien].) — S. M. Rkt. „Möwe“ 10/8. Gabon 13/8. — Rhede von Benito 18/8. (Poststation: Madeira.) — S. M. Rkt. „Nautilus“ 17/8. Chéfoo 18/8. — 19/8. Tientsin. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Nympe“ 11/9. St. Vincent (Cap Verdes) 23/9. (Poststation: bis 18/10. Bahia, vom 19/10. bis 30/10. Para [Brasilien], vom 31/10. ab Demerara [Georgetown] Guyana.) — S. M. S. „Olga“ Kiel 11/10. — 14/10. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Prinz Adalbert“ 31/7. Wosung 21/8. — Nagasaki 25/9. — (Poststation: Panama.) — S. M. Transportschiff „Rhein“ Kiel 30/9. — 2/10. Neufahrwasser. — 12/10. Kiel. — S. M. S. „Rover“ 10/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Panzerkbt. „Scorpion“ Kiel 27/9. — 3/10. Wilhelmshaven. — S. M. S. „Stoß“ 11/8. Shanghai. — Letzte Nachricht von dort vom 28/8. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Undine“ 10/9. Kiel 14/10. (Poststation: Kiel.) — S. M. Rkt. „Wolf“ 13/9. St. Vincent (Cap Verdes) 20/9. — 30/9. Ponta del gaba, St. Miguel (Azoren) 4/10. — 13/10. Plymouth 16/10. — nach Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.)

Kiel, 16. Okt. Ohne den im § 733 der Werftdienstordnung ausgesprochenen Grundsatz, daß die Aufnahme von Privatgütern in die Magazine untersagt sein soll, zu alteriren, hat der Chef der Admiralität ausnahmsweise gestattet, daß denjenigen Offizieren und Beamten der Marine, welche eigene

Nachten besitzen, auf ihre eigene Gefahr gestattet sein soll, diese Nachten, soweit deren Größe es zuläßt, im Werftboot-Magazin, anderenfalls im Werftbassin bezw. deren Inventar im Werftmagazin unterzubringen, soweit der Unterbringungsraum verfügbar gestellt werden kann.

Kotales.

* **Wilhelmshaven, 17. Okt.** Der Seconde-Lieutenant und Adjutant im Infanterieregiment Nr. 128 Kleeber ist mit Urlaub hier eingetroffen.

* **Wilhelmshaven, 17. Oktober.** Herr Deconomierath Bisseling, der Candidat der nationalliberalen Partei für den zweiten (offiz.) Wahlkreis, welcher morgen Sonnabend Abends 8 Uhr im Hotel Prinz Heinrich hier selbst vor seinen Wählern sprechen wird, gedenkt in nächster Woche noch an verschiedenen größeren Orten des Wahlkreises sein Programm zu entwickeln.

Wilhelmshaven, 17. Oktober. Anlässlich des Bremer Freimarktes gelangen auf der oldenburgischen Bahn am Sonntag, den 19. und 26., Sonnabend, den 25., Dienstag, den 28., und Donnerstag, den 30. Oktober, Extra-Personenzüge zur Beförderung, und zwar sowohl von Oldenburg nach Bremen, als auch zurück. Die Extrazüge fahren an den gen. Tagen von Oldenburg Nachm. 4.10 ab und treffen in Bremen 5.30 ein. Die Abfahrt von Bremen erfolgt Nachts 11.25, die Ankunft in Oldenburg 12.40. Außerdem wird in der Nacht vom 26. zum 27. Okt. zum Anschluß an den Extrazug Bremen-Oldenburg auch ein Extrazug nach Jever und Wilhelmshaven abgefahren werden, Abfahrt in Oldenburg um 12.50 Nachts, Ankunft in Wilhelmshaven 2.15, in Jever 2.38 Morgens. Diese sämtlichen Extrazüge halten auf allen Stationen, in Heidkrug, Schierbroel und Ostern jedoch nur nach Bedarf. Die gewöhnlichen Fahrkarten haben zu denselben Gültigkeit.

* **Wilhelmshaven, 17. Okt.** Im Theater gelangte gestern bei gut besetztem Haus das Moser'sche Lustspiel „Glück bei Frauen“ zur Aufführung. Das Stück ist fein im Dialog, wie alle Moser'schen Sachen, und recht unterhaltend, wenn auch die wirklich zündenden Pointen spärlicher eingestreut sind, wie in anderen Lustspielen desselben Verfassers. Die Handlung ist einfach, frei von Verwicklungen und gesuchten Effekten; wenn das Stück somit etwas dürftig ausgestattet erscheint, entschädigen dafür einige sehr gut gezeichnete Figuren desselben, wie z. B. des Getreidehändlers Holzmann (von Hrn. Kowalsky in Spiel und Maske vorzüglich zur Darstellung gebracht), des Schwiegersohnes Falk (von Hrn. Fredi mit großem Geschick gespielt) und des alten Schöllers, den Herr Lanz recht lobenswerth gab. Es zeichneten sich durch richtiges Erfassen ihrer Aufgaben noch aus die Herren Richards, Rüdiger und Bernhard, von den Damen Frau Richards, Gabriele Linber und Louise Ecker. Mehrere Darsteller sind anzurathen, lauter zu sprechen; der Zuhörer wird leicht ärgerlich darüber, wenn ihm durch unverständliche Sätze der Faden der Handlung theilweise verloren geht. Uebrigens ließ es gestern auch ein Theil der Theaterbesucher an der nöthigen Aufmerksamkeit fehlen, was recht störend wirkte.

Aus der Umgegend und der Provinz.

(:) **Südliches Jeverland, 16. Okt.** Uns ist hier selbst am gestrigen Morgen eine recht seltsame Bescheerung zu Theil geworden. In den Dörfern Mes, Neubremen, Seban, Belfort, Neunde, sogar Küsterfeld und Knyphausersfeld fanden sich bei allen Häusern sozialistische Schriften, angeklebt sowie lose neben den Hausthüren liegend, vertheilt. Das Schriftstück umfaßt 8 Octavseiten, bepricht ganz ausführlich die Ziele und Bestrebungen der Sozialdemokratie. Das Schriftstück ist gedruckt, verlegt und herausgegeben von J. H. W. Dietz in Stuttgart.

C. Barel, 16. Okt. Die Melcher'schen Häuser, das Geschäftshaus und das Wohnhaus, wurden gestern zum fünften Male zum Verkauf aufgesetzt und von den Herren Gebr. Eisenbart und de Bries für die Summe von 24,000 M. erstanden.

— Heute machte die Frau eines Arbeiters auf dem Hohenberge ihrem Leben ein Ende, indem sie sich die Kehle durchschneidte. Wie verlautet, soll die Ursache zu der ver-

zweifelten That ein ihr drohender Conflict mit den Gerichten gewesen sein.

V. Oldenburg, 16. Okt. Heute Vormittag fand hier der Einweihungsakt der neuerbauten städtischen Volksschule statt. Sämtliche Schüler und Schülerinnen, ca. 500 an der Zahl, hatten vor dem Hause des Herrn J. Spreen, das während der Bauzeit als Schullokal benutzt war, mit ihren Lehrern Aufstellung genommen. Um 9 Uhr bewegte sich der große Festzug unter Vorantritt der ganzen Regimentsmusik über den Pferdemarktplatz und die Peterstraße zum neuen Schulgebäude, wo derselbe vom Magistrat und den Bauherren empfangen wurde. Das große schöne Gebäude macht einen ausgezeichneten Eindruck und kann die Stadt Oldenburg, wenn demnächst, wie verlautet, auch die Stadtmädchenschule einen Neu- resp. Umbau erfahren hat, auf seine Schulgebäude stolz sein. — Entgegen der Nachricht, daß der Besitzer der Pferde- bahn hier selbst die Absicht habe, die Geleise aufzureißen und zu veräußern, können wir mittheilen, daß hieran gar nicht gedacht wird, vielmehr wird jetzt an dem Ausbau der neuen Strecke über die Nadorferstraße eifrig gearbeitet. Sind die Geschäfte der Pferdebahn auch keine glänzenden, so ist das bisherige Resultat doch ein befriedigendes und wird sich nach Ausbau der jetzt in Angriff genommenen Strecke voraussicht- lich noch günstiger gestalten.

Brake, 15. Okt. Eine Collision mit sehr bedenklichen Folgen hätte sich hier gestern Morgen sehr leicht ereignen können. Die auf der Altmann'schen Werft in Reparatur gewesene Brigg „Atlantic“ sollte Morgens vom Stapel ge- lassen werden; alle Vorbereitungen waren beendet, als man plötzlich wahrte, wie der neue Begeisterer Dampfer „Rhein- gold“, der eben aus dem Vorhafen geholt, mit der Fluth aufwärts trieb und in unmittelbarer Gefahr sich befand, in die Ablauflinie zu geraten. Das Einzige, was sich auf der Werft thun ließ, um einen Zusammenstoß der 2 Schiffe zu vermeiden, bestand darin, die vorn ausgebrachten, noch nicht gelösten Trossen um einige zu vermehren, aber dieselben vermochten der Wucht des Schiffes nicht Stand zu halten, sie brachen und das Schiff glitt von der Werft herunter — ein banger Augenblick für alle Augenzeugen und dann ein freudiges Aufathmen: haarscharf, aber doch vorbei schnitt die „Atlantic“ an dem Heel des „Rheingold“. — Auf dem auf dem Strom zu Anker gegangenen Dampfer hatte man die Gefahr ebenfalls bemerkt, aber, wie gesagt wird, die Hand- spaten nicht gleich zur Hand gehabt, um Kette einziehen zu können, und die angelegte Maschine hat das Schiff nicht so unmittelbar zum Vorausgehen zu bringen vermocht. (W. B.)

Vermischtes.

— Von einer amerikanischen Trauung. Die Sache schien sich groß zu gestalten; acht Brautjungfern waren an- wesend und die Kirche überfüllt. Das Brautpaar nahm seine Stellung vor dem Prediger ein, da fühlte der Bräutigam plötzlich, daß er seinen Ring nicht hatte. Nachdem der Geistliche dem armen Bräutigam eine Weile scharfe Blicke zugeworfen, entdeckte dieser, daß der magische Ring durch ein Loch in seiner Tasche geschlüpft war und sich bis in den Stiefel hinuntergegarbeitet hatte. Er theilte dies seiner Braut mit, welche todtenbleich wurde und sich von einer Ohnmacht nur noch durch den Gedanken abhalten ließ, daß dann ihr Atlasnieder aufgeschnitten und hierdurch zu Grunde gerichtet würde. — „Warum bringen Sie den Ring nicht zum Vor- schein?“ flüsterte der lange Bruder der Braut, und in der Furcht, daß dieser schlechte Mensch von Bräutigam die Absicht habe zurückzutreten fühlte er nach seinem Revolver. — „Ich kann nicht, er ist im Stiefel“, erklärte der Bräutigam, während er bis unter die Haare roth wurde. — „Versuchen Sie, ihn auf irgend eine Art herauszuangeln... aber rasch“, brumnte der Geistliche hinter seinem Buche. — „Ich will's versuchen“, ächzte das Opfer und setzte den Fuß auf das Kanzelgitter, zog sein Bein in die Höhe und begann krampfhaft mit dem Zeigefinger nach dem Ringe zu fischen. Der Geistliche winkte dem Organisten, damit dieser zur Ausfüllung der Zeit ein Stück spielt. Inzwischen verbreitet sich unter der an- dächtigen Versammlung mit Blizeschnelle das Gerücht, es sei soeben ein Telegramm eingetroffen, daß der Bräutigam bereits vier Frauen im Osten habe. — „Ich... ich

Geniale Rache.

Aus dem Englischen.

(Schluß.)

Der Haushofmeister verschwand wieder, und Sam be- gann seinen etwas in Unordnung gerathenen Anzug zum Ausgehen zurecht zu rücken. Herr Choke hatte offenbar keine Zeit verloren, sondern sich schnell umgekleidet, denn im nächsten Augenblick hörte man leise Fußtritte auf dem Flur. Sam eilte sofort hinaus und trat dem Anderen gegenüber, der zurückfuhr als er seiner ansichtig wurde.

„Was soll denn das heißen?“ rief Sam aufgebracht.

„Es ist ein Freund von mir“, fiel der Haushofmeister schnell ein. Ich war soeben im Begriff, Sie um den Schlüssel zu bitten, um ihn hinauszulassen.“

„Wie kommst Du denn dazu, um diese Tageszeit Freunde bei Dir zu haben? Der Mensch muß ja schon länger als zwei Stunden hier sein. Wo wohnt denn Euer Herr?“ fragte er Herrn Choke plötzlich.

Der letztere war auf diese Frage nicht vorbereitet, Sam aber sprach so entschieden zu ihm, daß er keine Zeit hatte, seine Antwort zu überlegen. Er nannte den Namen einer Straße, in der Nähe derjenigen, in welcher er wirklich wohnte, offenbar nur, weil sie ihm zuerst einfiel.

„Mit Dir, Simmonds, rede ich nachher, Euch aber werde ich nach Hause begleiten und mich bei Euerem Herrn über Euch beklagen. Ich will nicht, daß die Bedienten Anderer sich stundenlang bei mir aufhalten, und Euer Herr wird es mir Dank wissen, wenn ich ihm mittheile, wie Ihr Eure Zeit vergeudet.“

Herr Choke folgte Sam auf die Straße hinaus. Raum war jener draußen, als er einen in der Nähe haltenden Droschkentritter ein Zeichen gab.

„Was wollt Ihr denn? Ich brauche keine Droschke. Die Entfernung ist nicht groß und ich gehe lieber. Geht voran, ich folge Euch.“

Herr Choke sah einen Augenblick unentschieden aus, als

habe er die Absicht sich bittend an Sam zu wenden. Er hielt aber an sich und ging entschlossen und schnell die Straße entlang. Sam folgte ihm, behielt ihn wohl im Auge und fand an dem Zwischenfall offenbar großes Vergnügen.

Unschwer ist es zu beweisen, was Herr Choke fühlen mußte. Er schlug seine Augen zu Boden, denn er war sich seines lächerlichen Aussehens wohl bewußt. Die Kleider, welche er trug, waren ihm zu klein, und obgleich die Kiree nicht in heller Farbe strahlte, so fielen doch die messingenen Knöpfe und die gestreifte Weste mehr auf, als ihm angenehm war. Er tröstete sich vielleicht mit dem Gedanken, daß er in solchem Aufzug schwer würde zu erkennen sein, doch irrte er sich darin. Sam hatte es so eingerichtet, daß ein halbes Duzend übermüthige jugendliche Mitglieder des Klubs, zu dem Herr Choke gehörte, dem Schauspiel zusahen, und so traf er auf dem kurzen Wege mehr von seinen Bekannten, als jemals vorher.

Aus der entschlossenen Art, in welcher Herr Choke dahin ging, errieth Sam, daß jener sich für das Klügste, was er unter den Umständen thun konnte, entschieden hatte, und ge- rade auf sein Haus zugeht, ohne daß er die Zeit mit un- nützen Versuchen, seinen Verfolger los zu werden, hinbrachte. Als er seinen Bestimmungsort erreichte, blieb er vor dem Hause stehen und wandte sich zu Sam um.

„Dies ist das Haus“, murmelte er.

Einen Augenblick fühlte Sam die Neigung, barmherzig zu sein. Herrn Choke's kläglicher Ausbruch war rührender, als die bereitete Ansprache. Aber die Erinnerung an des Andern freches Benehmen gegen seine Frau bestimmte ihn, seinem Plan treu zu bleiben. Er sagte deshalb ruhig: „Gut, ich will mit Euerem Herrn reden.“

Herr Choke öffnete die Thür mit einem Drücker. Er meinte im eigenen Hause verhältnismäßig sicher zu sein, wollte sich vermuthlich zu erkennen geben und Sam so los werden, wie Frau Choke herunter käme. Raum jedoch waren beide eingetreten, als eine streng aussehende ältere Dame oben an der Treppe erschien.

„Großer Gott, wie siehst Du denn aus, Martin? Was hat denn das zu bedeuten?“ rief sie.

„Bitte um Verzeihung, wenn ich störe“, entgegnete Sam höflich. „Ich habe eine Klage gegen einen Ihrer Leute an- zubringen. Dieser hat sich zwei Stunden in meinem Hause versteckt gehalten, und Sie werden, hoffe ich, sein Betragen ebenso tadelnswürth finden wie ich. Ich will nicht annehmen, daß er niedrige Absichten bei mir verfolgte, nur fürchte ich, daß er meinem Stubenmädchen nachstellt und ich wünsche nicht, daß solche Dinge in meinem Hause vorgehen.“

Frau Choke blieb vor Schreck und Zorn über ihres Gatten Benehmen wie angewurzelt stehen, Sam benutzte die Gelegenheit sich zu entfernen, legte seine Karte auf den Flur- tisch und verschwand mit der Ueberzeugung, daß er genug gesagt, um mit dem Erfolg seines Planes zufrieden sein zu können.

— Die italienische Regierung an der Nase herumgeführt! Ein großartiger Schwindel wurde bei Eröffnung der Turiner Ausstellung verübt. Es war daselbst auch ein Vertreter der italienisch-afrikanischen Kolonie Assab, Emir Abdallah, mit seiner Familie und einem Gefolge von Kriegern und Dienern eingetroffen. Die italienische Regierung betrachtete den Emir als ihren Gast und logirte ihn mit seinem Gefolge in dem angefeinsten Hotel Turins ein. Der Emir besuchte dann auf Staatskosten noch einige andere Städte Italiens, wo er überall mit fürstlichen Ehren aufgenommen wurde. Zuletzt wurde derselbe mit seiner Gemahlin Chabidscha auch vom italienischen Königspaar empfangen, das sie reichlich beschenkte. Wie indessen jetzt aus Assab an italienische Blätter berichtet wird, war das Ganze nur ein von einigen Theilnehmern an der Ausstellung inszenirter Schwindel, um für dieselbe einen Magnet zum Herbeiloden der Besucher zu besitzen. Der Emir und seine Gemahlin sind nämlich ganz einfache Sklaven aus Assab, die man in fürstliche Gewänder gesteckt und mit einem großen Gefolge umgeben hatte.

kann ihn nicht erreichen," stöhnte der halb verheiratete Mann in Todesangst; „er will durchaus nicht heraufkommen.“ — „Gehen Sie sich, und ziehen Sie den Stiefel aus, Sie Esel,“ zischte die Mutter der Braut, während diese seufzte und die gepuderten Hände rang. Da nichts Anderes übrig blieb, setzte sich der arme Dulder auf den Fußboden und begann an seinem Stiefel, welcher natürlich neu und eng war, zu zerren, während bereits wieder ein neues Geräusch umlief, demzufolge der Bräutigam höllisch angetrunken sei und darauf bestehe, seine Hühneraugen zu beschneiden. Als der Stiefel endlich herunter und der Ring gefunden war, bemühte sich sein zerknirschter Träger, wenn auch ohne Erfolg, ein thalergroßes Loch in der Ferse seines Strumpfes zu verbergen, worauf der dieses Loch bemerkende Geistliche grimmig äußerte: „Wie es scheint, war es die höchste Zeit, daß Sie sich verheiratheten, mein junger Freund.“ — Die Ceremonie nahm hierauf ihren Fortgang, während der Bräutigam, auf

einem Beine stehend, seinen Fuß unter den Schößen seines Fracks zu verbergen suchte, von Zeit zu Zeit mit einem Fluche murrend: „Es wird gestopft werden!“ — Wie man billig zu einem Kalbsharl kommt. In einem schwabinger Gasthause wollte sich ein eifriger Verehrer der abgebräunten Kalbsharln ein solches zu „Gemuthe“ führen. Neben ihm saß ein Spezi, der das Kalbsharl auch gern gehabt hätte, und sann, wie er sich auf schlaue Weise in den Besitz desselben setzen könne. Er verfiel auf folgende List: „Du,“ sagt der Kalbsharldiplomat zu dem Kalbsharl-beherrscher: „Du, verkauf mir wenigstens d'Sauce von dem Kalbsharl.“ — „Zwang's Pfennig kost's, na kannst's haben,“ meinte der Ahnungslose. Der Handel war rasch abgeschlossen. Wie aber erstaunte der hungrige Kalbsharl Gourmand, als sein Freund mit einem raschen Griffe das Kalbsharl an sich nahm, mit seiner Schaufelzunge schön säuberlich die Sauce davon ableckte, es dann aber unverletzt seinem Freunde zu-

rückgab: „Woast, ich hob nur d'Sauce, die ja mir g'hört, runterglegt.“ — „Jetzt kannst s' Hazl a fressen,“ erwiderte verblüfft der Däpirt, und der Harldiplomat hatte unter schallendem Gelächter der Gesellschaft seinen Zweck erreicht.

Wilhelm's Taschen-Fahrplan. Winter 1884/85.

Derselbe dürfte durch Ausdehnung des Dübahn-Netzes, die Aufnahme jedes Ortes von nur einiger Bedeutung, sowie Aufnahme von allen schlesischen Bahnen nummehr vollkommen ausreichend sein für ganz Norddeutschland; auch sind die Anschlüsse nach Prag und Wien, sowie in einem Theile der Auflage auch die nach St. Petersburg aufgenommen. — In Folge der auf das Neueste gezeichneten kurzen Fassung ist für den, der sich der kleinen Mühe unterzieht, die auf der ersten Seite erklärten Zeichen auswendig zu lernen, eine sehr rasche Orientierung ermöglicht, der durch praktische Gruppierung ein baldiges Behalten der Seitenzahlen, welche keiner Veränderung unterliegen, noch zur Hilfe kommt. Das Format gestattet, denselben stets bei sich zu führen, darum ist derselbe zur Orientierung nicht nur über Reisen, sondern auch zur Zeitberechnung von Postsendungen als unentbehrlicher Begleiter für den praktischen Geschäftsmanne anzulegen.

Frischeprem. Margarinbutter
à Pfund 50 Pf., 12 Pfund für 5 Mark, ist morgen Sonnabend während des Wochenmarktes im Saale des Herrn Sammers zu haben.

An- und Verkauf von getragenen Kleidern, Betten, Uhren, Möbeln u. s. w.
Gohen, Altstraße 7.

Reparaturen
an Nähmaschinen und alle einschlägigen Arbeiten werden prompt u. billig ausgeführt. **G. Möbius, Mechaniker, Roonstraße 3.**

Mr. S4
des Wilhelmshavener Tagesblattes wird von der Exp. desselben zurückgekauft.

Von heute an verkaufe ich **Milch**, à Liter 15 Pf.
W. Liebenberg, Kopperhorn.

An- und Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Betten, Möbeln, Uhren, Militärtreffen u. s. w.
G. Priet, Krummest.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Specialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche u. Pinsel = 60 Pf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen. Depot in Wilhelmshaven bei Apotheker **J. Brantjes**, Roonstrasse 95, und **Rich. Lehmann.**

Lampen!
Noch billiger wie im Vorjahre!
Diedr. Alberts, Belfort.

Das bisher von Herrn Corvett. Capitän Voeters bewohnte Gebäude, Kaiserstraße 14, habe ich im Auftrag zu vermieten.
Carl Reich, Bismarckstraße 10.

Zu vermieten
zum 1. November ein möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinett, passend für zwei Herren.
Roonstraße 81.

Zu vermieten
die von Herrn Fr. B. Lade- wig's bewohnten 2 schönen Stuben (möblirt oder auch unmöblirt), im Hause des Herrn Fangmann. Näheres bei Carstens, Metz, beim Bahnhof.

Güterstraße 86 habe ich zum ersten November mehrere freundliche Wohnungen, auch einen großen Speicher zu vermieten.
H. Gausdorf, Güterstraße 85.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur gef. Nachricht, daß mein Sohn mit dem heutigen Tage in mein

Filial-Geschäft (Roonstraße)
eintritt, und hoffe ich daher, den Wünschen meiner geschätzten Abnehmer genügen zu können.

Für das mir geschenkte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sagend, empfehle zur Saison

Blühende Pflanzen
als: **Camellien, Laurus tinus, Alpen-Veilchen** u. s. w.
Barel, im Oktober 1884.

Hochachtungsvoll
J. Renken, Kunst- und Handelsgärtner.

Die auf meiner Geschäftsreise eingekauften Waaren, als:

Buckskins, Flanelle, Kleiderstoffe, Schlaf-, Bett- u. Pferdedecken, Damen-Mäntel, Schürzen, Filzröcke, Corsetts, Wollsachen, Rüschen, Shlipse u. Schleifen sind eingetroffen und halte solche bei recht billiger Preisstellung in schöner Auswahl bestens empfohlen.

Neuende. **H. Hespen.**

Barbier- u. Friseur-Geschäft
von **Herrmann Funke**,
Neuhappens, Neustraße Nr. 13.
Neu eröffnet.

Da ich auf Sauberkeit und gute Bedienung sehen werde, empfehle ich mich einem geschätzten Publikum bestens.

Gebrannten Kaffee
in feinschmeckender und kräftiger Qualität,
per Pfund 90 Pf.,
hiefiges Schweineschmalz
in bekannter Güte, per Pfund 53 Pf.,
empfiehlt

L. Bakker, Bismarckstraße 19,
am Park.

Das
Möbellager von Rud. Albers
Bismarckstrasse 62

Empfiehlt gute Arbeit bei billigen Preisen und hält **Bettfedern** und **Daunen**, sowie fertige **Betten** stets vorrätig.

Ulmer Dombau-Lotterie.
Agenten werden gesucht.
Sauptgewinn:
75,000 Mark baar
Original-Lose 3 1/4 Mark.
10 Lose 30 Mark.
(Güte und Netto vertheilt)

Die von Unterzahlmeister Herrn Sturz bewohnte Wohnung Roonstraße 6 ist vom 1. Januar nächsten Jahres ab zu vermieten. Offerten unter J. B. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Soeben angekommen Schiff „**Sofiana**“, Capt. Wilters, mit einer Ladung
Prima Kochgelly-Kohlen
(das Schiff lösch im Handelshafen),
und empfehle dieselben.
Neuende, den 17. Oktober 1884.
E. Eilers.

! Winter - Ueberzieher !
zu auffallend billigen Preisen
bei
Rud. Albers, Bismarckstr. 62.

Zu vermieten auf sofort eine möblirte Stube an einen Herrn.
Marktstraße 18, Elsf.

Anton Brust, Belfort.

Zeige den Empfang der neuesten
Herbst- und Winter-Waaren
an, besonders empfehle ich: **Damen- und Kinder-Regenmäntel, Herren-Winterüberzieher und Winterjaquets.**

blaue Flanelle in ganz vorzüglicher Güte, **Unterzeuge** in Wolle u. Baumwolle, sowie **Schultertücher, Hauben, Shawls** u. s. w.
Preise fest und niedrig.

Anton Brust, Belfort.

Zur **Saison** empfehle ich neu eingetroffene Waaren, als meine bekannten

Kleiderflanelle,
schwerste Waare, per Meter 2 Mark 10 Pf.,

meine seit Jahren geführten gar. krumpffreien **Hemdenflanelle,**
in allen Farben, per Meter von 2 Mk. an,
Capotten (Kopftücher für Damen), von 2 Mk. an.

Größte Auswahl in **Tailentüchern, Kinder-Jacken, Hosens, Kleidchen, Damen- und Herren-Westen, Shawls, Pulswärmern** u. s. w.

Regenmäntel für Damen, hübsch garnirt,
von 8 Mark an.

Regenmäntel für Kinder, hübsch garnirt,
von 4 Mark an.

Herren-Anzüge,
von 20 Mark an.

Knaben-Anzüge,
schwere Winterwaare, von 4 Mark an.

Einzelne **Hosen, Westen, Jaquets** in großer Auswahl.

Diedr. Alberts, Belfort.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Caffee, Specialität, empfiehlt in nur garantirt reell und rein schmeckender Waare:

Campinas, à Pfund 80 Pf., gebrannt 100 Pf.,
Java, 100 bis 180 Pf., gebrannt 120 bis 240 Pf. (das Feinste, was von Caffee existirt),

Postkollo, von 10 Pfund franko gegen Nachnahme.
Die Caffee's sind nach Liebig gebrannt, daher bei längerer Aufbewahrung kein Aroma-Verlust.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Bettfedern u. Daunen,
sowie fertige Betten, Bettinlette
empfiehlt zu billigsten Preisen in schöner Waare
Rud. Albers, Bismarckstr. 62.

Das
Möbel-Lager von G. Priet
Neuhappens, Krummestrasse
liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält fertige Betten stets vorrätig. Abschlagszahlung gestattet.

Zum 1. November
zwei fein möblirte Zimmer nebst Schlafstube und Dürchen, gelast zu vermieten an der Roonstraße. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Zu vermieten
ein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett in der Nähe der Artillerie-Kaserne. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht
zum 1. November d. J. ein ordentliches und fleißiges Dienstmädchen und ein Kindermädchen.
Neu-Bremen. **H. Vater.**

Gesucht
ein ordentliches Dienstmädchen per ersten November.
Belfort. Frau Kaufm. Alberts.

Zur Reichstagswahl!

Unser Candidat

Herr Oekonomierath Vissering auf Wilhelminenhof
wird am
Sonnabend, den 18. Oktober, Abends 8 Uhr,
im großen Saal des Hotel „Prinz Heinrich“
sich den Wählern vorstellen und sein Programm
entwickeln.

Diejenigen Reichstags-Wähler, welche geneigt sind, die
Candidatur des Herrn Vissering zu unterstützen, werden zu
dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Dr. Lohe.

Cokaner-Wein

in 1/1, 1/2 und Probeflaschen
empfiehlt

C. J. Behrends.

Nr. 512.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.

Kartoffeln.

Empfange heute einen Wagon
weiße **St. Kartoffeln**, beste
Qualität, welche zum Preise von
2 Mark à Centner abgebe.

W. Jordan,
Belfort.

Auction.

Am Sonntag,
den 19. Oktober d. J.,
Nachm. 3 Uhr anfang.,
sollen in Sedan, Gartenstraße 20a,
folgende Sachen meistbietend gegen
Baarzahlung verkauft werden: 1
Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Wäsche-
schrank, 1 Spiegel nebst Spiegel-
schrank, 2 Kommoden, 1 Küchens-
schrank, mehrere Tische u. Stühle,
2 Bettstellen, 1 Kinderbettstelle,
1 Kinderwagen, 2 Waschwannen,
1 kupf. Waschkessel, mehrere Silber-
und Lampen, Haus- und Küchen-
Geräthe.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Wein **Prämienstier**
„**Varust**“

deckt für 3 Mark. Eßt englischer
Schafkopf für 2 Mark.
Gerhard Popken,
Bant b. Neuenbe.

Maler-Gesangverein „Flora“ Fünftes Stiftungsfest

Fahnen-Weihe

am Sonnabend, den 18. Oktober,
im Vereinslokal, „Burg Hohenzollern.“

Concert, Gesang, Theater, Ball.

Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Am Sonntag, den 19. Oktober,

eröffne ich den Wirthschaftsbetrieb im

Rathskeller,

Roonstraße Nr. 84, hieselbst.

Das verehrliche Publikum, sowie alle meine Freunde und
Gönner lade ich zum Besuch meiner Restauration ganz ergebenst
ein. Zum Auschank gelangt **St. Johanni-Bier** sowie
echt Bairisches. Für gute und billige Küche werde stets
Sorge tragen.

Achtungsvoll

Peter Rotermund,

früher Oberkellner in „Burg Hohenzollern.“

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich
am hiesigen Orte als **Schneider-Meister** etablirte. —
Theoretisch gebildet, sowie durch zehnjährige praktische Erfahrung als
selbstständiger Meister in Bremen geschult, bin ich in der Lage, alle an
mich gestellten Forderungen auf das Sauberste auszuführen. Uebernehme
volle Garantie für Sitz, sowie für saubere elegante Arbeit bei solider
Preisstellung.

Hochachtungsvoll

Roggenbuck, Schneidermeister,
Belfort, Nordstraße.

(Bei Ww. Kramer.)

NB. Auch übernehme für die Herren Kaufleute diesbezügliche Arbeiten.
D. D.

Eine möblirte **Stube** per sof.
oder später zu vermieten bei
G. Schlör,
Tonnbeich 102d.

Gesucht

1 Kindermädchen von 14—15 Jahr.
A. Willen, Roonstraße 8.

Ton-Halle, Bremen.

Während des Freimarktes
täglich in beiden auf das Groß-
artigste und Brillanteste decorirten
Sälen

Große Tanzmusik

mit verstärktem Orchester.
Anfang 4 Uhr.

Im unteren Concert-Saal
und während der Sonn- und
Markttag auch im oberen
Concertsaal tägliches Auftreten
des aus 14 Personen bestehenden
Künstlerpersonals unter Direktion
und Leitung des Herrn

Siegmond Kohn
aus Leipzig.

Täglich neues Programm.

Anfang 5 Uhr. Sonntags 4 Uhr
Nachmittags.

Entree für Herren 50 Pfg., wo-
für dieselben überall freien Zutritt.
— Damen haben zum Concertsaal
ein Entree von 30 Pfg. zu ent-
richten, wogegen für sämtliche
übrigen Lokalitäten Eintritt frei ist.
Im großen Biergarten: **Bier**
vom Fass aus der St. Pauli-
Brauerei.

Reichhaltige Restauration à la
carte und feine Weine.

Zu zahlreichem Besuche laden
freundlichst ein

Joh. Schumacher u. S. Kohn.

Forderungen

an die Deckoffiziermesse
S. M. S. „Leipzig“
sind bei Verlust des Be-
trages spätestens bis zum
20. d. M. einzureichen.
Der Messenvorstand.

Theater in Sande.

Im Saale des Herrn

Taddiken.

Sonnabend, den 18. Oktober:

2. Gastspiel

der Wilhelmsbaurer Operetten-
Gesellschaft.

Ein gemachter Mann.

Raffensöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang
7 Uhr.

* Die Direktion.

Verein Humor.

Sonnabend, 18. Oktober,
Abends 8 1/2 Uhr,

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vereins-Vergütungen.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

General-Versammlung der

Kranken-Unterstützungs-Kasse
„**Belfort**“

am Sonntag, 19. Oktober,
Nachmitt. 2 Uhr präc.,

im Saale des Herrn **Schulz**
(Arche.)

Tagesordnung:

1. Fehung der Beiträge.
2. Berathung über die neu aus-
gearbeiteten Statuten.

Der Wichtigkeit der Tagesord-
nung wegen ist zahlreiches Erscheinen
der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Sonntag, den 19. d. M.:

Tanzmusik,

wozu freundlich einladet

G. Fiedler,
Rüsterfeld.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von
Augenblinden, nervöser Schwäche,
Entzündung, Verlust der Manneskraft etc. leiden,
sende ich kostenfrei eine Karte, das Heilmittel. Dieses hoch-
heilmittel wurde einem Militär in Süd-America
entdeckt. Es gibt ein adreßirtes Couvert an Rev.
Joseph T. Inman, Station D, New York City, U.S.A.

Hotel und Pension Bellevue,
Bremen,

Bahnhofstraße 31.

Table d'hôte 2 Mk. 50 Pfg. incl.
Licht und Service 1 Mk. 50 Pfg.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Greim

August Gross.

Leipzig.

Erfurt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 16. d. Mts. starb nach län-
gerem Leiden unser lieber Mann
und Vater

B. M. Behrens,

in seinem 41. Lebensjahre, welches
tiefbetruert zur Anzeige bringen
Die trauernde Wittwe u. Tochter.

Die Beerdigung findet am 20.
d. M., Nachm. 3 Uhr, vom Gar-
nison-Lazareth aus, statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen verstarb nach lan-
gem schweren Leiden meine liebe
Frau, unsere gute Mutter und
Großmutter

Heibke Margarethe,

geb. Janssen.

Um stille Theilnahme bitten

Der tiefbetruerte Gatte

H. F. Dicks,

nebst Kindern

und Kindeskindern.

Babel, den 16. Oktober 1884.

Die Beerdigung findet am Mon-
tag, den 20. d. M., Morgens 11
Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Statt besonderer Meldung.

Donnerstag Abend 7 Uhr starb
nach längerem Kränkeln unser
einziges Töchterchen

Frieda,

im zarten Alter von 8 Monaten.

G. Peters nebst Familie.

Beerdigung: Dienstag, Nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause, Borsen-
straße 29, aus.